

Charandter Tagesblatt



Anzeiger für Charandt

86. Jahrgang

Gegründet 1850

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Charandt

Der Bezugspreis des „Charandter Tagesblatt“ beträgt monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,50 M., halbjährlich 6,50 M., jährlich 12 M. Einmalige Anzeigen werden nach dem Tarif berechnet. Der Anzeigerpreis beträgt für die erste Zeile 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Geschäftl. u. Schriftleitung Charandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Ruf Charandt 317

verbunden mit:

Geschäftl. u. Schriftleitung Wilsdruff, Dresden, Str. 62 u. Cucksdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Der Anzeigerpreis beträgt für die erste Zeile 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Nr. 247

Mittwoch, den 21. Oktober

1936

Charandt

1. Char. M. Erntedankfest. Die am Sonntag und Montag von der D.M. und Helferinnen der M.S. durchgeführte Erntedankfestfeier für das Winterhilfswerk ergab einträglich Abzeichenverkauf die stattliche Summe von 500,37 RM.

2. Charandi. Sprechstunde der Gesundheitspflegerin des Gesundheitsamtes Dresden-Land morgen, Donnerstag, 18-19 Uhr, im Stadtbad (Beratungstische).

3. Charandi. Augenärztliche. Beratungstische für Augenkrankheiten findet morgen, Donnerstag, vormittags 9-11 Uhr in der Nebenstube Freitag des Gesundheitsamtes Dresden-Land, Osterbergstraße 4, statt.

4. Charandi. Männer-Turnverein. Bei den Wettkämpfen der Alten und Jüngsten des Kreises Dresden in der Halle des M.S. zu Dresden konnte unser unermüdlicher Wettkämpfer Willi Schmidt im Siebenkampf den ersten Siegerrang für sich buchen. Er erreichte an allen Geräten durchschnittlich eine 18. In Willi Schmidt belübt der Verein auch für den Nachwuchs einen guten Lehrling und Vorturner. Dies betrafen die noch nicht bekanntgegebenen Siege beim Ringturnbergfest, von dem alle Wettkämpfer als Sieger nach der Heimat zurückkamen. In ihren Altersklassen wurde Schmidt selbst 4. Siegfried Schubert 10. Sieger. Von der männlichen Jugend wurde in ihren verschiedenen Altersstufen Rudl Richter 14., Herbert Haase 18., Helmut Wollstein 6. und Alfred Jadrach 20. Sieger. Einen 19. Sieg errang die Jugendturnerin Ingrid Schmidt. Bei den in die Hunderte gehenden Wettkämpfern ganz beachtliche Leistungen. Auch bei den Wettkämpfen aus Anlass der 50-Jahr-Feier des Turnvereins Heidenau kamen alle Wettkämpfer als Sieger heim. Wollstein als 5., Hans Bestmann als 12., Haase als 8. und Jadrach als 9. Sieger in ihren Altersstufen. Kommt zum Turnen, ob alt oder jung, doch früh übt sich, wer ein Meister werden will. Ein „Sieg Heil“ auch an dieser Stelle den Wettkämpfern mit ihrem Vorturner Willi Schmidt.

5. Charandi. Oktoberfest. Ermutigt durch den großen Erfolg im Vorjahre, veranstaltet der Festgesellschaftverein auch diesmal wieder ein Oktoberfest. Dasselbe findet Sonnabend, den 24. Oktober, in der Klippmühle statt. Darinische Künstler und alles, was zu einer solchen Veranstaltung gehört, werden dafür sorgen, daß die rechte, frohe Stimmung aufkommt.

6. Die Ortsgruppe Jüter Oberhermsdorf versammelte sich dieser Tage in Klippmühle Gaststätte Freitag-P. Der Vorhänge gab u. a. bekannt: Im Vereinsjahr 1935 sind fünf Jüter dem Verein beigetreten. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 44. Die Zahl der Mitglieder ist in diesem Jahre um 66, von 185 auf 251 gestiegen, und es wurden pro Volk durchschnittlich 10 kg Honig geerntet. An der Herbstwanderung in die Heide beteiligte sich der Verein mit 24 Bälkern. Wanderobmann Hauke berichtete darüber. Für die Wanderungen der Ortsgruppe Dresden liegen folgende Zahlen vor: Es wurden gewandert in den Raps mit 245, in den Wald mit 25 und in die Heide mit 202 Bälkern. Den Monatsbericht gab Jüter Paul Richter, Freitag-Pöhlen. In der nächsten Versammlung Ende November spricht Oberlehrer I. N. Behnisch Dresden über Bienenweide. Der Vortrag des Ortsgruppenvorsitzenden Luther-Lausa mußte aus technischen Gründen abgesetzt werden. Er findet im neuen Vereinsjahre statt. — In dieser Versammlung

waltete Oberlehrer I. N. Behnisch zum letzten Male seines Amtes als Ortsgruppenvorsitzender. Er gehört zu den Gründern des Bienenzuchtvereins Oberhermsdorf und hat diesem über 30 Jahre als Schriftführer, Beisitzer und zuletzt als Vorsitzender in uneigennütziger Weise und vorbildlicher Treue gedient. Seinen Jütergenossen war er ein väterlicher Freund, und seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen standen jedem zur Verfügung. Der Ortsgruppenvorsitzende entließ ihn mit Worten dankbarer Anerkennung aus seinem Amte und verpflichtete danach Lehrer G. B. L. Freitag, Pöhlen, als neuen Vorsitzenden der Ortsgruppe Jüter Oberhermsdorf.

7. Colmnitz. Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn feierte der Weichenwärter Paul Lindner am Sonnabend feierlich. Dem Jubililar wurde vom Betriebsleiter des Betriebsamtes Freiberg ein Anerkennungs-schreiben des Führers und der Reichsbahndirektion Dresden im Beisein einer Abordnung des Bahnhofs Klingenberg-Colmnitz überreicht. Die Eisenbahnervereine des Bahnhofs, wie auch Kollegen ließen es sich nicht nehmen, den Jubililar durch Geschenke zu ehren.

8. Colmnitz. Die Reichsstraßenreinigung am Sonntag erbrachte 113,57 RM.

9. Kurort Hartha. Sammlungsergebnis. Die Abzeichenammlung am Sonntag erbrachte im hiesigen Ortsgruppenbereich insgesamt 121,16 RM.

10. Kurort Hartha. Die erste diesjährige M.S.W.-Spendenzuteilung findet am morgigen Donnerstag im Geschäftszimmer im Hotel „Vorkühn“ statt. Für die Hilfsbedürftigen von Fördererndorf, Pohrdorf und Spechtshausen ist die Ausgabezeit von nachmittags 2-3 Uhr, und für Kurort Hartha von 3-4 Uhr festgesetzt. Die grünen Spendenabholungsausweise sind mitzubringen, andernfalls eine Belieferung nicht erfolgen kann.

11. Kurort Hartha. Großkundgebung. Von den 6 Großkundgebungen, die am 30. d. M. im Kreisgebiet Dresden abgehalten werden, findet eine solche im Kurhaus statt, in der Pa. Werthenberger-Mittweida über das Thema „Wir dreien an“ sprechen wird. Der Gausprecher der Politischen Leiter Sachsens (44 Mitarbeiter) wird diese Großveranstaltung mit musikalischen Darbietungen umrahmen.

12. Kurort Hartha. Gastkinder. Weiberratten aus dem Gau Kurhessen drei erholungsbedürftige Kinder zu einem mehrwöchigen Aufenthalt hier ein und konnten geeignete Freizeite beziehen.

(Weiteres Lokales auf der 4. Seite.)

Wilsdruff

Winterhilfswerk Wilsdruff

Pfundsammlung, Donnerstag, den 22. Oktober.

Kleiderammlung, Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags von 2-5 Uhr. Die Modewalterinnen der Frauenschaft werden Nachfrage halten. Es wird gebeten, aber nur wirklich brauchbare Kleidungsstücke abzuliefern.

Sprechstunden des M.S.W., jeden Mittwoch von 4-5 Uhr. Außer dieser Zeit können Auskünfte nicht erteilt werden. Wünsche und Anliegen sind in obigen Sprechstunden vorzubringen.

13. Wilsdruff. Die erste Pfundsammlung im M.S.W. 1936/37 erfolgt morgen, Donnerstag, mit Pfundsammlerkisten, in die die Spenden einzutragen sind und die gleichzeitig als Dichtung dienen. Nach Möglichkeit ist auch Inhalt und Gewicht auf die Kisten zu schreiben, was die Verteilung erleichtert. Im Vorjahre wurde verschiedentlich Salz als Spende gegeben, das aber als hochwertiges Lebensmittel nicht in Frage kommt. Auch hier soll nach besten Kräften gespendet werden, damit sich die Pfundsammlung neben dem Abzeichenverkauf leben lassen kann.

14. Wilsdruff. Die öffentliche unentgeltliche Nachimpfung für die noch nicht geimpften Erst- und Wiederimpflinge findet morgen vormittags 10,30 Uhr im Gasthof „Weißer Adler“ durch den Amtsarzt zu Reichen statt.

15. Wilsdruff. Die Fachschule der Fleischereinnung Wilsdruff besucht in zwei großen Verkehrsaufbussen den Schlachthof und die Fleischergemeinschaft in Dresden, dem sich eine Probefahrt auf der Reichsautobahn nach Wilsdruff anschließt, wo der Kaffee eingenommen wurde.

16. Weihen. Gymnastik für Kinder. Um eine einwandfreie geistige und körperliche Entwicklung der Kinder zu ermöglichen und zu gewährleisten, damit sie sich körperlich und geistig zu gesunden und tatkräftigen Männern und Frauen entwickeln, sind regelmäßige Leibesübungen unerlässliche Voraussetzung. Die am besten geeignete Art der Leibesübungen und die ihnen auch Freude macht, ist gerade für Kinder die „Fröhliche Gymnastik“, wie sie von der M.S.W. „Kraft durch Freude“ angewendet wird. Aus den Kindern werden Menschen geformt, die nicht nur geistig und körperlich stark und frisch sind, sondern auch froh und glücklich. Dieses schönen und wertvollen Ergebnisses wegen sollten alle Eltern ihre Kinder in die Kurse „Fröhliche Kinderturnerei“ der M.S.W. „Kraft durch Freude“ schicken, die dienstags von 14,30 bis 15,30 Uhr für Vier- bis Zehnjährige und von 15,30 bis 16,30 Uhr für Zehn- bis Zwölfjährige im Haus der Arbeit, Post-Wessell-Strasse stattfinden. Die Unkosten betragen nur 10 Pf. für die Stunde.

Aufgelöst und verboten

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat den Reichsverband der Metzger gewerblicher Räume, e. V., „Sib Berlin“ samt Untergliederungen für den Bereich des Landes Sachsen aufgelöst und verboten.

Und nun Sachsentwoche der Technik

Mit einer Gemeinschaftsveranstaltung technischer und wissenschaftlicher Verbände im Hörsaal der Technischen Hochschule Dresden nahm am Montagabend die Technische Sachsentwoche Sachsen ihren Anfang, die bis 24. Oktober durchgeführt wird. Oberregierungsbaudirektor Hirsche behandelte in einem grundlegenden Vortrag die Wasserwirtschaft im Rahmen der Landesplanung. Erfassung des gesamten Wasservorrats, Untersuchung der Möglichkeiten, den nutzbaren Wasservorrat zu vergrößern und planvolle Bewirtschaftung des Wasserhaushaltes seien unumgängliche Erfordernisse. Da der enge deutsche Lebensraum dazu zwingt, dem Boden immer größere Erträge für die Ernährung der Bevölkerung abzurufen, müsse man auch darauf zukommen, die Wassermengen, die in Zeiten des Ueberflusses ungenutzt abfließen, in Staubecken aufzufangen, um sie in Trockenperioden wieder freizugeben. Sachsen nehme hier eine führende Stellung ein, sei es doch schon frühzeitig an den

Bau von Stauperron herangegangen. Zwölf dieser Speicher mit einem Gesamtvolumen von über 100 Millionen Kubikmeter seien erstellt worden. Eine Sperre bei Pöhl im Flußgebiet der Weichen Elster sei im Entstehen, und im Röhdergebiet sei durch Aufhöhung bereits vorhandener Teiche der Wasserausgleich in Angriff genommen worden. Schließlich verwies der Redner auf die Pläne für ein Speicherbecken bei Pirna. Auch auf dem Gebiete der Einleitung schädlicher Abfallstoffe in die Flußläufe sei von den sächsischen Reinhalteverbänden und ihren Vorläufern, den wasserwirtschaftlichen Zweckverbänden, wirksame Vorarbeit geleistet worden. Ihre Pläne seien bei Jüter und Marktleeberg durch den Ausbau von Staubecken neben den Flußläufen schon zur Durchführung gekommen oder aber gingen, wie bei Pöhl, Glauchau und Freiberg, ihrer Vollenendung entgegen. Die erfolgreiche Arbeit der

Landeskulturzentrale der Landesbauernschaft, die gemeindlichen und sonstigen Abwässer durch Verrieckelung oder Verregnung der landwirtschaftlichen Verwertung zuzuführen, verdienen gleichfalls Anerkennung.

Bahnbrechende Gestalten der sächsischen Eisenbahngeschichte

lieh Reichsbahnoberrat Prof. Dr.-Ing. Bloß in einem mit vielen historischen Daten unterbauten Vortrag vorüberziehen. Nach seinen Darlegungen stand an der Wiege des sächsischen Eisenbahnwesens Friedrich List, der für die Dresdner Eisenbahnkompanie auf allen Gebieten reiches Wirken entfaltete.

Als Erbauer der ersten deutschen Eisenbahnbrücke und des ersten Tunnels ist Theodor Kuntz, der die Linie Leipzig-Dresden ausführte, anzuspochen. Prof. Andreas Schubert, der Erbauer der ersten sächsischen Lokomotive — der „Saronia“, die auf der Strecke Leipzig-Dresden ihre Leistungsprobe glänzend bestand — erbrachte den Beweis, daß die deutsche Industrie in der Lage ist, sich von dem englischen Lokomotivbau unabhängig zu machen. Für den Ausbau der Betriebsicherheit und die Fürsorge der Eisenbahner setzte sich Max Maria von Weber in seinem Schrittm ein. Robert Wille, der Erbauer der Leipzig-Reichenbach-Hofer Strecke und der Ostfischthalbrücke, stellte für den Bahnbau in bergigem Gelände neue Grundzüge auf, nach denen später alle sächsischen Nebenbahnen durchgeführt worden sind. Das sächsische Schmalspurwesen, das auch die stilleren Landesteile dem Verkehr erschließt, hat seinen Schöpfer in Köpke.

In ganz Sachsen finden in den nächsten Tagen weitere Vortragveranstaltungen statt, bei denen führende Männer der Technik und Wissenschaft Referate über alle Fachgebiete halten werden. Auch ist eine ganze Reihe von Besichtigungen in allen Gegenden Sachsens vorgesehen.

Sausfrauen, vergeßt nicht, eure Bünde bereitzustellen!

Rom und Berlin haben gleiche Interessen

Die norditalienische Presse unterstreicht die große politische Bedeutung der Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Berlin. Der „Corriere della Sera“ erklärt, die Ziele der Zusammenkunft seien ganz klar. Sie vollziehe sich in einer Atmosphäre, die keine Begrenzung durch vorher festgelegte Programme zulasse. Der italienische Außenminister gehe nach Deutschland mit dem Vertrauen Mussolinis. Das Zusammentreffen Cianos mit den Leitern der deutschen Politik sei ein Element der Aktion und der Zusammenarbeit zwischen zwei Ländern, die in der Lage seien, verschiedene große und kleine Fragen des gegenwärtigen Europa unter dem gleichen Gesichtspunkt zu betrachten. Die italienisch-deutsche Freundschaft sei eine der wenigen festgelegten Stützen des europäischen Friedens, da sie zum Gleichgewicht dieses Kontinents beitrage. Der Wiederaufbau Europas, den man nun seit 15 Jahren anstrebe, könne nicht begonnen werden, wenn man nicht mit realistischem Sinne Deutschlands und Italiens Stellung auf dem internationalen Gebiete anerkenne. Wenn aber ein allgemeiner Wiederaufbau bis jetzt ausgeblieben sei, dann dürfe niemand überrascht sein, wenn Rom und Berlin unter sich einen Plan für eine einträchtige friedliche Aktion verwirklichen.

General der Flieger Milch in Turin und Mailand.

Staatssekretär General der Flieger Milch beschäftigte in Turin in Begleitung des italienischen Staatssekretärs für die Luftfahrt die Flugotto-Becke und unternahm darauf in einer neuartigen italienischen zweimotorigen Maschine einen Rundflug über der Stadt. Sodann setzte er die Reise nach Mailand fort. Heute beschäftigen die deutschen Flieger die IV. Bombardiergruppe im Lonate Pozzolo sowie die Flugzeugfabriken in Sesto Calende. Morgen werden sich die deutschen Flieger nach Desenzano am Gardasee begeben, wo sie die dort stationierte Fliegerabteilung beschäftigen werden. Von dort aus treten sie den Rückflug nach München an.

100% iger Kommunismus bedeutet 100% iges Hungern

Belgrad, 20. Oktober

Zwei Klassen, die Brüder Solonowitsch, die vor kurzer Zeit aus Sowjetrußland nach Jugoslawien geflohen sind, halten in Belgrad und in anderen Städten Jugoslawiens Vorträge, in denen sie in erschütternder Weise die sowjetrussische Wirklichkeit schildern. Sie hatten im „Sowjetparadies“ eine wahre Hölle an Leiden, Entbehrungen und Verfolgungen durchgemacht. Ihre dokumentarisch belegten Vorträge erregen deshalb großes Aufsehen. Unter anschaulicher Darlegung des sowjetrussischen Systems beweisen die Redner, daß hundertprozentiger Kommunismus hundertprozentiges Hungern bedeute. Beim Bau des Kanals, der den finnischen Meerbusen mit dem Weißen Meer verbindet, haben etwa 100.000 Menschen ihr Leben verloren. Der gesamte Personenverkehr über diesen Kanal betrug im vergangenen Jahre 800 Menschen. Der Sowjetbürger lebt in ständiger Angst, da er jeden Augenblick verhaftet werden kann, und zwar ohne Rücksicht auf seine Stellung. Man kann die Bevölkerung Sowjetrußlands in drei Klassen einteilen: die eine habe in den Gefängnissen der

GPU, gefesselt, die andere sitze und die dritte werde hingerichtet. In den Gefängnissen befinden sich nicht weniger als fünf Millionen Gefangene. Für den Polizeidienst werden 85 v. H. der Staatsentnahmen verwendet. Bei der Unterdrückung des Georgienaufstandes wurden 40.000 Menschen erschossen.

Diese erschütternde Schilderung wurde auch in der Belgrader Presse wiedergegeben.

Ein weiteres „Geschenk“ der Volksfrontregierung.

Der Brotpreis für ein Kilogramm Weißbrot wird mit Wirkung vom 1. November in Paris erneut um 10 Centimes erhöht. Dies ist in wenigen Monaten bereits die dritte Erhöhung. Sie ist weniger eine Auswirkung der Weizenpreiserhöhung — das Mehl stammt noch aus vorjähriger Ernte — als vielmehr durch die Lohnerhöhungen und sozialen Gesetze bedingt.

Die Elbe zwischen Pieschner Winkel und Marienbrücke

Die meisten Dresdner werden der Meinung sein, daß diese Strecke ziemlich öde, wenn nicht gar häßlich ist. Und das Urteil ist auch durchaus nicht falsch, wenn man dabei an die schönen Uferlandschaften denkt, die den Strom auf seiner Wanderung durch die Sächsische Schweiz, zwischen Pillnitz und Japanischem Palais und unterhalb Dresdens begleiten, wo es an der Elbnah entlang geht, durchs Spargelbrunn und Meißner und dann folgenden breiten, bebäugelten Flanlandschaften.

Aber dennoch hat auch der wenig geachtete Pieschner Winkel seine Reize. Man empfindet es immer wieder, wenn man die Pieschner Straße hinausgeht und endlich an die Stelle kommt, wo der Pieschner Hafen dicht an die Elbe herantritt und die Häuserreihen zur Elbe aufsteigen. Da wird mit einemmal der Blick frei auf die breite Stromwindung, auf das saite Grün des gegenüberliegenden Ostufers und die fernen Elbhöhen über Brückwitz. Hier hat der Värm der lauten Dresdner Ausfallstraße Raum genug zum Verfliegen und Verweilen.

An sonnigen Tagen kann man von dieser Stelle aus den schönsten Sonnenuntergang genießen. Der Blick ist in der landwärtsführenden Straßenrichtung westwärts gerichtet, und wenn die Sonne noch nicht tief genug hinabgesunken ist, so blendet sie den Beobachter mit einem metallischglänzenden, grellen Wasserreflex. Der von der Elbe aufschimmernde Strahlengang ist so hell und hart, daß man fürs erste die Augen schließen muß. Man ist froh, wenn man dann die breite Hafentrampe hinunter ist und nun, halb im Schatten des grünüberwucherten Hafendammes, die gemächliche Heimwärtspilgerung zur Stadt beginnen kann.

Dieser Spaziergang auf den schmalen, meist wenig begangenen Wegen dicht am Ufer Stromaufwärts ist es gerade, der die wenig beliebte Gegend anziehend und angenehm macht. Er ist infolge seiner großen Stille und Bequemlichkeit und auch ohne großen Zeitaufwand zu bewerkstelligen. Gegenüber dem natürlich unvergleichlich schöneren Königsufer hat er zwar den Nachteil, daß er durch ungelagertes, loshängendes verkümmertes Gelände führt, das dafür aber gerade dem wochenalltäglich schimmern, müden Abentuerer vielstellige innere Entlastung verschafft. Die harte Wirklichkeit, die überall das Gelände kennzeichnet, regt zu der Betrachtung an, daß es noch andere, vielleicht härtere Arbeit gibt als in Büro und Fabrikhallen, und daß viele Menschen mit weit weniger Kunst im Leben auskommen müssen.

Da sind zum Beispiel die Schiffer. Zwar ist der Hafen zur Sommerzeit meist leer. Auf seinem trüben Wasser schaukeln sich die Wochenendboote der Segler. Am Steg des Rubensvereins werden letzte Vorbereitungen zum abendlichen Ausfahren und Trainieren getrof-

Massenverhaftungen von Frauen durch die Madrider N.N.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Valencia meldet, die Nationalisten in Madrid machten neuerdings Jagd auf Frauen. In der vergangenen Woche seien annähernd tausend Frauen verhaftet und in zwei beschlagnahmten Häusern untergebracht worden. Ihren Gatten und Söhnen werde nicht erlaubt, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen oder ihnen zu helfen. Es sei möglich, daß die Nationalisten beabsichtigen, die verhafteten Frauen im Falle einer Belagerung Madrids als Geiseln zu verwenden. An der spanischen Grenze und in allen Seehäfen sei die Parole ausgegeben worden, daß keine spanische Frau Spanien verlassen dürfe.

In einem Leitartikel schreibt die „Times“, es würde eine katastrophale Wirkung auf die Meinung des Auslandes haben, wenn diesen verhafteten Frauen ein Leid geschähe.

Aber außerhalb des Hofenbeckens, zu beiden Seiten des Stromes, da reichen sich, oft zwei- und dreifach nebeneinander, die langen, schmalen Bänke, die hier nach ihrer Tagesfahrt zu kurzer Rastpause feilgemacht haben. Da wird noch gehäutet und frisch über den Wert an Bord, denn spät erst kommt die stille Stunde, da das Schifferflavier aufklirren darf und der Schiffer mit Frau und Kind am Steuerbaum sitzen und Abendruhe halten darf.

Auch drüben, jenseits des Hafens, herrscht noch reges Leben. Gummiet wird aufgeladen auf den Weisen, die Schrebergärtler gehen eifrig mit Hacke und Raute um, und hoch aus der Ecke des Schlachthofes dringt ein dicker, schwarzer Rauch.

Dort, wo die flache Fläche zwischen Erfurter Straße und Dunkel-Tom-Brücke hin- und herpendelt, hat sich ein anspruchsloser Siedler niedergelassen. Oben, in engem Raum, haust er selbst, unten, aus dem an den Abgang geschmiegenen Untergeschoß, gast fürwahr seine Viege über die halbe Elbe heraus. — Auf Bänken am Wege ruhen Menschen aus. Unten an der Ufermauer sitzen gar gebildete Angler. Ihre Frauen daneben lesen das Neue im Abendblatt.

Man wird der Weg schmaler. Früher ging es hier durch hohe Stapel von angelegten Baumstämmen. An eisernen Ketten rollten niedrige, aber tragfähige Karren herunter. Noch länger verperrten sie den damals eigentlich verbotenen Pfad, wenn sie mit den langen Stämmen beladen langsam den Berg hinaufkrochen. Auch die alten hohen Bäume, die hier standen und in deren riesigen Kronen der Elbwind rauschte, sind verschwunden. An ihrer Stelle stehen kleine, aber kümmerliche Familienholzhäuser. Vor ihren dunklen Giebeln hängen Balkone, die gewiß einen reissenden Blick auf den allseitig bewegten, arbeitssamen Flußlauf bieten. Jetzt sitzt in der Abendsonne eine junge Frau mit einem Buch im behaglichen Vorkauf. Gewiß, an Anse zur Sammlung wird es hier nicht fehlen. Ein sammet- und hülfes Frottee liegt über allem. Und doch ist die Stadt so nahe und die beliebte Pieschner Straße dicht im Rücken dieses Ufergeländes.

Von hier aus hat man einen der schönsten und vermutlich am wenigsten bekannten Blicke auf das Stadtbild Dresdens. Dicht aneinandergerückt stehen die Türme um Schloß und Postkirche. Abendsonnenlicht strahlt sie an. Wer dieses Bild in sich aufgenommen hat, wird gern hierher zurückkehren.

Das dann folgende Gelände — bis zur Marienbrücke vor — ist typisch für seine Bestimmung gehalten. Hier ist die große Unruhe, die der Brückenbau an den Rändern in die Elbenbahn und umschleift. Lange Reihen von Speichern ziehen sich links und rechts einer breiten Bodestraße und am Ufer dahin. Krähne



ragen auf, zahlreiche Eisenbahnställe sind hier angelegt. Güterwagen stehen umher, mächtige Firmenhäuser nennen Namen, die weit bekannt sind. In der Rainauer, die letzten Winter schweren Schäden erlitt, wird immer noch gearbeitet.

Dann sind wir allmählich ans Ende unseres Spazierganges gekommen. Die Eisenbahnbrücke wird ganz nahe sichtbar. Wohnhäuser streben sich hier fast bis an die Elbe heran. Ein ideales Wohngebiet für die Kinder dieser Häuser muß die Umgebung hier sein. Aber auch nicht ungefährlich! Um so mehr wird es deshalb von den Eltern begrüßt worden sein, daß eine der häßlichen Firmen hier unten einen Teil ihres Landbesitzes an einen Kleinfinderplatz umgewandelt hat. Auf Zeit natürlich und ohne Haltung. Aber dennoch ein schönes Beispiel wahrer Volksgemeinschaft.

Durch die kurze Uferstraße ist man dann sehr schnell wieder auf der Pieschner Straße. In einer Stelle, die dem Kern der Altstadt schon recht nahe liegt. Von hier aus kann man sein Heim schnell und bequem mit der Straßenbahn erreichen. — Man ist, wenn man nach Hause kommt, nicht nur erholt, sondern durchaus befriedigt ob der mannigfaltigen Eindrücke, die der kurze Spaziergang zwischen dem Pieschner Hafen und der Marienbrücke vermittelt hat.

Dresdner Kunstausstellungen

Neue Aquarelle von Gerhard Sperling.

Wenn ein Maler zum ersten Male eine ihm noch wenig bekannte Gegend kennen lernt und er will sie künstlerisch zu gestalten suchen, so bedarf es in der Regel erst eines Tage-, ja oft wochenlangen Einstühlens in den Charakter dieser Landschaft. Gerhard Sperling hat in diesem Sommer das Dübener Land besucht und sich mit der ihm eigenen schnellen Auffassungsgabe in verhältnismäßig kurzer Zeit mit dem Wesen der niedersächsischen Landschaft vertraut gemacht. In einer häßlichen Reihe von großformatigen Aquarellen zeigt er nun in höchster Kunstfertigkeit die Ernte seines Schaffens, und man muß schon sagen, sie ist auf ausgedehnt. Die weite Ebene, die dem Lande eigentümliche Bauweise der rot bedachten Bauernhäuser, die ganze charakteristische Stimmung dieses Landstrichs hat Sperling offensichtlich erlebt und entsprechend zum Ausdruck gebracht. Wie die Wolken sich ballen über dunklen Wäldern, oder in langen feierlichen Streifen die Weite des Landes überziehen, wie der tiefblaue Sommerhimmel reißende Kornfelder segnet — das weiß Sperling ebenso glücklich zu gestalten, wie etwa den dämmernen Nuchtwald, von Sommerlichtern durchspielt, oder einen alten, verwinkelten Bauernhof, eingebettet in den mütterlichen Schutz jahrhundertalter Bäume.

Es ist immer eine frohe, frische Farbe in den Aquarellen Sperlings, wie das hier auch besonders in einem leuchtenden Blumenstrauch zum Ausdruck kommt.

Die Eberesche

Feierlich läuteten die Glocken des kleinen ergebirglichen Dorfes, während wir mit einem Bauer die Dorfstraße entlang schritten in die herblichste Landschaft. Alles sah ganz anders aus als vor zwei Monaten, da wir ebenfall den gleichen Weg von der Ebene hinauf zu dem 750 Meter hoch gelegenen Dorfe beerbaum? sagte unter Gähnen hinzu.

Es freute ihn sichtlich, daß auch uns der Bauer nicht ganz fremd war, daß wir ihn auch als Eberesche kannten und wußten, wie tief er im germanischen Götterglauben verwurzelt war und einst den Nordgermanen als heiliger Baum galt, erzählten wir ihm. Wir kamen auf die längere Edda zu sprechen, die erzählt, daß Gott Thor zum arbeitsamen aller Flüsse, dem Almuur, fuhr, dort den Kraftgürtel umlegte, den ihm die Riesin Gerd geliehen. Dabei verfiel sich der hinterhältige Volk unter dem Götzel. Als Thor sich anschickte, mit dem Stab der Riesin, auf den er sich stützte, den Strom zu durchwaten, ließ die Tochter des Riesen Geirrodh den Fluß wachen. Da warf Thor einen Stein nach ihr, und nun, als der Strom nicht mehr anschwoll, erreichte er das Ufer mit Hilfe eines Ebereschenbäumchens, an den er sich anhielt. So war die Eberesche zu dem Namen Thorbjörg (Thorshub) gekommen. Wir waren uns einig, daß aus diesem Götterglauben auch der Volksglaube herangewachsen war, der die Eberesche als den Baum bezeichnet, in den kein Blüß einschleure. Als ich davon hörte, daß die Eberesche den Blüß fernhalten soll, konnte ich mir auch erklären, weshalb die Wälder vor ihren Fenstern Zweige der Eberesche anbrachten, an denen sehr viel Beeren hängen“, berichtete der Bauer.

Und er wußte noch mehr zu erzählen, daß den Vogelbeerbaum betraf. So auch, daß die

Nordgermanen die Eberesche den heiligen Baum nannten und ihm allerlei Rauberkräfte wanderten. „Der Herbst macht sich in diesem Jahre schon früh bemerkbar“, sagte der Bauer, als von Norden her der Wind die Ebereschen saute, die Wärgelchen des Ergebirges. „So

Dann erzählte er uns von dem Vogelbeerbaum und daß seine schönen roten Beeren so oft als giftig erklärt würden, daß sie aber süßlich, denn sie schaden keinem etwas. Im Gegenteil, es gab Vogel, die sie sehr gern fraßen. Weiter berichtete der Bauer, daß die

Im Spätherbst

Nun sind die Tage da, die auch den letzten Ackerhänden; es ist Zeit!
Noch einmal ruft die Pflüge, werft die Früchte auf!
Und laßt die Fener weit ins Land den Sieg der Ernte tragen.

Wind weht und Wolke die Vergänglichkeith.
Es treibt der heizend scharfe Rauch das Vogelvolk zu Haus;
Und alles Land will von den Bäumen flagen.

Noch dehnen sich die Hügel klar und weit,
Bald wird der Regen sie verhängen, wird Nebel fallen in der
Flüsse Lauf.
Schwer schwankt den Weg entlang der letzte Wagen.

Rudolf Macsurat.

ist schon so, wenn der Vogelbeerbaum zu reichlich Früchte trägt, gibt's einen zeitigen Winter, auch Eiseln, Hagelstöße und Brombeeren hat's viel gegeben, das betrüßlich alles die alte Regel, die schon unsere Väter erprobt, aber sie trifft zu. Paffen Sie auf, der Winter kommt bald. Der Städter kann's ja weniger beobachten, aber unkreiner, der weiß besser um die Natur Weisheit“, fuhr der Bauer fort.

Tiroler einen sehr guten heilkräftigen Schnaps brennen, den sie „Faulbeerer“ nennen und der als Medizin eingenommen wird, und daß die Bäuerinnen im Bantrischen Wald etwas mit den Ebereschenbeeren anfangen wählten, denn sie stellen zwar keinen Schnaps her wie die Tiroler, aber ein ausgezeichneteres laxeirendes Mittel nach Art der Patweige, denn sie den Namen „Vogelbirzlarer“ geben. Und

da man die Beeren für den Vogel für genießbar hielt, nannte man ihn, besonders bei uns im Ergebirge, den Vogelbeerbaum“, sagte der Bauer. Dichter und Sänger verberlichen ihn. Sie kennen doch die Fieber vom Vogelzugtrübten, daß sie ihren Toten die Zweige der Eberesche mit ins Grab legten, alscham als ein Amulett, das die bösen Geister vertreiben sollte. „Auch hierzulande findet man noch hin und wieder unter den Bauern den Glauben verbreitet, daß Zweige des Vogelbeerbaumes, wie man hier lieber sagt, zu einer Rute zusammengebunden werden, mit der man das Vieh schlägt, damit es kräftig und gesund bleibe. Namentlich um Martini führt man diese Brände aus und nennt deshalb diese Rute auch Martinengert.“

Wir waren ein gut Stück Weges gegangen und schritten dann frumm noch das letzte Stück bis zum Gut nebeneinander her, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.



Straße, wenn du erwischt wirst,
Deine Knochen, wenn du Pech hast
Es kann auch Dein Leben kosten
Und die paar Sekunden Gewinn sind wertlos

Das Handwerk schafft Volksschmud

Im Zusammenhang mit der unangenehmen Inangriffnahme der Neugestaltung des handwerklichen Kulturcharakters ist wiederholt auch die Frage des „Volksschmuds“ erörtert worden. Man hat immer wieder darauf hingewiesen, daß es bisher den Warenhäufern und Einheitspreisgeschäften vorbehalten gewesen sei, „billigen“ Schmud zu vertreiben, dessen Qualität allerdings auch entsprechend billig war. Allgemein fand man die Meinung, daß der vom Gold- oder Silberschmied bezogene Schmud für den einfachen Volksgenossen in der Regel zu teuer sei. Nun hat in diesen Tagen der Reichsinnungverband des Juweliers-, Gold- und Silberschmiedehandwerks im Hause des Handwerks in Berlin eine Ausstellung von Schmudgegenständen aus allen Zeiten eröffnet, unter denen auch der Schmud der Gegenwart einen breiten Raum einnimmt. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Reichsinnungsgemeister, daß nunmehr auch dieser Handwerksweg die ihm durch den Nationalsozialismus gestellten Aufgaben nicht nur in Angriff genommen, sondern auch bereits praktisch zur Durchführung gebracht habe. Gold und Silber sind ja als Edelmetalle nun einmal der Welt unentbehrlich, es wäre aber ein Unding, wollte man wertvolle Werkstoffe billig, d. h. notgedrungen auch nur schlecht verarbeiten. Ein hochwertiger Werkstoff verlangt nun einmal eine seiner Eigenart entsprechende Verarbeitung. Trotzdem haben es sich die Gold- und Silberschmiede zur Aufgabe gestellt, auch die Kreise der weniger begüterten Volksgenossen als Kunden zu gewinnen und deshalb ihr Augenmerk hauptsächlich auf einen guten Silber- und Goldschmud gelenkt. So kann man denn in der Ausstellung durchaus schöne Werkstücke in einer Preislage zwischen 5 und 10 RM. sehen, die damit immerhin für den größten Teil aller Volksgenossen erschwinglich sind. Und hier dürfte auch für diesen Handwerksweg die Aufgabe zu suchen sein.

Tharandt

1. Grund. Sturmshäden. Der Sturm der letzten Tage, der beträchtliche Schäden anrichtete, hat erheblichen Schaden angerichtet. Schuppen wurden entlaubt, Bäume entwurzelt oder ihrer kräftigen Äste beraubt. Das Weißblechdach einer Aldegarbe trug der Sturm meterweit fort. Kleine Autos lachten Schuttschnecken und Scherben.

1. Hainberg-Somsdorf. Winterhilfswerk. Die Tätigkeit des Winterhilfswerkes ist in vollem Gange. Die Einwohnerschaft hat bereits ihre Bereitwilligkeit zum Opfern im Rahmen des diesjährigen Hilfswerkes unter Beweis gestellt. Der Eintopfsonntag brachte in den Gemeinden Hainberg und Somsdorf den ansehnlichen Betrag von 496 RM. Bei der Reichstragenanmeldung am Sonntag konnten 2450 Abzeichen umgeholt werden. Die Deutsche Arbeitsfront lieferte hierfür einen Betrag von 514,45 RM. ab. Ein gewiß schöner Erfolg. Die Spinnerei Cohnmannsdorf hat wie in den früheren Jahren die Finanzierung der Ehenabgabe an die Betreuten auch in diesem Jahre übernommen. Die Fortführung dieser Maßnahme wird bei den Hilfsbedürftigen rechte Freude erwecken. Die Firma Hainberger Thonwaren- und Schmelztiegelwerke W. Lorenz sicherte ebenfalls wieder einen ansehnlichen Spendenbetrag zur Erfüllung der großen Aufgaben zu. Im Laufe der Woche werden die Hilfsbedürftigen mit Kohlen und Fleischkonserven, sowie Brot versorgt. Mit der Ausgabe der Winterartikeln ist alsbald zu rechnen. Die Bevölkerung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß vom 26.—28. Okt. die Kleiderammlung stattfindet. Wer seinen Kleiderabgabensatz noch im Besitz hat, gebe ihn schleunigst seinem NSB-Blodwart ab. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß nur verwendbare und noch ausbelegungs-fähige Kleidungsstücke abgegeben werden. Die Karte sind mit der Anschrift des Spenders



Arbeit und Feierabend im Buch

Das Buch ist dein bester Lehrmeister, es begleitet dich in deinen Arbeitstagen, in der Erholungszeit, es erleuchtet dir aber auch deinen Feierabend. Lerne die Sprache der Arbeit und über die Sprache der Arbeit hinaus.

zu versehen. Auf der Umhüllung soll auch der Inhalt in Stichworten angegeben werden. Schuhpaare sollen zusammengehört sein. Um Doppeltwege zu vermeiden, werden die Hausfrauen gebeten, die in Aussicht gestellten Bekleidungsstücke an den Sammeltagen tatsächlich bereitzubehalten.

1. Mohorn. Verhütetes Unglück. Dienstag früh löste sich von einem Dresdner Lastkraftwagen im Oberdorf der Anhänger. Die nachfolgenden Kleinautos kamen bei der abschüssigen Straße in große Bedrängnis. Der Weisheitsgegenwart der Fahrer ist es zu verdanken, daß ein Personen- und Sachschaden verhütet wurde. Der im Straßenraden umgehüllte Anhänger mußte von einem Dresdner Lastwagen entladen und weiterbefördert werden.

1. Mohorn-Grund. Abzeichenverkauf. Die Deutsche Arbeitsfront konnte durch den Abzeichenverkauf und die Büchsenammlung 67,68 Mark abliefern.

1. Somsdorf. Mütterberatungsfunde wird morgen, Donnerstag, nachmittags 2,30—3,30 Uhr im Pfarramt gehalten.

1. Hainberg. Die Deutsche Arbeitsfront führte drei Kurse zur Weiterbildung ihrer Arbeitskameraden und -kameradinnen durch. Es handelte sich um einen Holzwerkerlehrgang, einen Kursus für Buchhaltung und Bilanzkunde und einen für Kurzfrist und Devisen. Die Teilnehmerzahlen waren in allen drei Abteilungen bis zum letzten Lehrgangabend außerordentlich zufriedenstellend, so daß sich die Leitung der Deutschen Arbeitsfront dazu entschlossen hat, die Lehrgänge im kommenden Winterhalbjahr wieder einzurichten. Um noch mehr Volksgenossen und Volksgenossinnen Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, will sie außerdem einen Kurzfrist-Fortbildungslehrgang und einen besonderen Kursus für Deutsch einrichten.

Dresden

„Held seiner Träume“

Aufführung im „Komödienhaus“.

Axel Zwers neuestes Stück führt in die Welt des Theaters, des Films. Aber er lehrt nicht die bunte Welt der Bretter mit ihrer glänzenden Schauphase hervor, die immer verblüffend und interessant ist. Er zeichnet mehr die Schattenseite des Ruhmes und die Räte der im Schatten der Erfolgsmenschen stehenden auf. Schein und Sein. Was diebt Dr. Valentin Brinkmann, dem Chemiker der großen Filmschauspielerin Irene Gahlen, anderes übrig, als das Reich der Träume. Seine Frau hat nur Minuten für ihn frei, da sie zu sehr im Jupiterlicht der Öffentlichkeit steht, dem Produzenten nur ein Objekt geschäftlicher Berechnung ist und wenn sie im Haus erscheint, immer einen Kometenschweif von Verehrern, von Naiven und Berechnenden, Gefühlsduseln und Leuten mit Absichten, anhängen hat. Von je im Reich der Träume zu Haus, mag er durch sein ländliches Wesen gerade seiner Frau gefallen, weil sie nur von Erfolgsproben und Zweckmäßigen umgeben ist. Doch kein Mann liebt es, im Schatten seiner Frau zu leben, nur als Trabant zu existieren. Journal Dr. Brinkmann aus Kellerngründen nur insgeheim ihr Ehemann sein darf. Erst als sich aus denselben Gründen die Großmacht Film mit der Großmacht Sport verbinden soll, d. h. der geschäftstüchtige Direktor der Refa-Film-Gesellschaft will die Filmschauspielerin Gahlen mit dem erfolgreichen Boxer Brantus verheiraten, weil diese zu einem Paar vereinigten Lieblinge der Massen im Film einen Kassenerfolg verspricht, entschließt sich das Geheimnis. Leider sehr zum Schaden des Ehemanns. Denn war dieser bisher ein unbedeutender Chemiker einer berühmten Frau, dem Eifersucht und Mutlosigkeit nach seiner Seite zum Handeln kommen lassen. Nur in seinen Träumen eringt er alle Siege. Sein Wahnwitz, mit Bestand seines philosophischen Dieners gedrieben, soll ihm Geltung und Anerkennung bringen. Es wird mit großem Erfolg aufgeführt und filmreif befunden. Es behandelt seine Ehe; ganz verständlich, wenn die Rolle seiner Frau auf dem Leib geschrieben erscheint. Während um den anonymen Autor geraten wird, versucht dieser aus den Theorien seines Erfolgsstüdes praktische Anwendungen zu ziehen. Auf den konkreten Fall angewandt, führt dies zu Eifersuchtskram wegen des Boxers, zum Mißgeschick mit einem vermeintlichen Enfant terrible aus Pommern, zu häuslichem Krach und hinauswurf lästiger Gäste, zur Gefährdung seiner Ehe. Erst als er merkt, sein Diener hilft ihm hierbei, daß er sich mit seiner herrlichen Lebensfremde selbst im Wege steht, fährt der Weg aus Träumerei ins Freie.

In drei langen, nicht sehr handlungsreichen Akten, die reich an gepflegter Konversation, an vorzüglicher Charakterzeichnung an Stimmungen, Ueberraschungen und heiteren Einfällen sind, versteht es der Autor ausgezeichnet zu unterhalten. Es zeugt von vorzüglicher Menschenkenntnis, daß er selbst bei der Zeichnung der kleinen gesellschaftlichen Tugenden nie satirisch wird und selbst bittere Wahrheiten in heiterer Gelassenheit ausspricht. Der Abend sah fast alle Mitglieder des Hauses beschäftigt. Ferdinand Muff gab dem Dr. Brinkmann verträumte Weisheit, achselzuckendes Gemächel, aufbauenden Jamm, und lebensangstliche Schreie

und prägte diesen zwischen Entschluß und Resignation Wendelnden, in einer ländlich-kultischen Liebe Befangenen zu einem bemerkenswerten Charakter. Seine Frau bekam von Edna Greiff das Format einer großen Dame, die Ruhm und Filmbetrieb unbefriedigt läßt und sich in Zweifel und Hoffnung ihren Mann erst erobern muß. Reinhold Wolf war Beiden helfende Hand. Mit vielen weisen Zügen und humorvollen Wahrheiten spielt er den Diener Louis. Peter Frank Höfer gab den Boyer Brantus mit seiner Kunst der Darstellung. Es war lässlich zu beobachten, wie bei dieser Eintagsfliege des Ruhms das naturburschenschaftliche Naturell im Widerstreit mit den gesellschaftlichen Erfordernissen immer durchschlug. Seine Braut aus Pommern spielt Thea Seidat mit der Siegeszuversicht des Weibes, daß sich auch schlagen-der Erfolge sicher ist. In gewohnt vorzüglicher Weise illustrierte Echarlotte Friedrich, Rudolf Weidner, Walter Taus ihren Platz aus.

Die herrlichen Bühnenbilder Kurt Kirchner, die man sich nicht schöner denken konnte und das Aufgebot an großen Solisten gaben dem Bühnengeschehen den glanzvollen Rahmen. Der Beifall war herzlich, schwoll an und prasselte sogar in die offene Szene hinein.

Geländeprüfungs- und Orientierungsfahrt des NSKK.

Der Motorsturm 6/33 hatte am Sonntag eine Geländeprüfungs- und Orientierungsfahrt als Abluß für den Unterricht im Kartenlesen und Zurechtfinden im Gelände veranstaltet. 25 Fahrzeuge mit mehr als 60 Fahrern waren am Start erschienen. Es waren sieben Kontrollpunkte anzufahren, wo jedem Fahrer noch besondere Aufgaben vorbehalten waren. Die Strecke war weder markiert noch abgesperrt. Die polizeilichen Bestimmungen waren unbedingt einzuhalten. Der Teilnehmer mußte sein ganzes Können aufwenden, um bei dieser Fahrt, die 86 km lang war, die vorgeschriebene Zeit einzuhalten. Oberführer Pröhl nahm, allerdings ohne Wertung, selbst mit seinem Adjutanten, Staffelführer Maede, an der Fahrt teil, die durch die herrlichen herbstbunten Wälder der Sächsischen Schweiz führte. Die Verkehrsaufgaben haben sämtliche Teilnehmer gelöst. Es sind auch alle ohne den geringsten Zwischenfall am Ziel angelangt. Gewonnen wurden vier goldene, sechs silberne und eine bronzene Medaille. Die Fahrt, bei der Ober-

führer Hanzig als Sportleiter fungierte, war von Sturmbauptführer Sieger als eine Mittelgebirgsfahrt kleinen Stiles veranstaltet worden.

Schwere Jungen festgenommen

Wie bereits berichtet, drangen Einbrecher in der Nacht zum 4. Oktober in Büroräume einer Firma in der König-Johann-Straße ein. Sie brachen einen Geldschrank auf und erbeuteten 1760 RM. Durch die von der Kriminalpolizei Dresden eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen konnte jetzt der Einbruch aufgeklärt werden. Vier Personen wurden festgenommen. Der am 3. Dezember 1935 in Dresden geborene Walter Betsch, und der am 25. Dezember 1908 ebenfalls in Dresden geborene Erich Vohde wurden überführt, den Einbruch begangen zu haben. Zwei Männer im Alter von 36 und 37 Jahren haben sich wegen Hehlerei bzw. Erpressung zu verantworten. Von den erbeuteten Gelde konnte ein Teil herbeigeholt werden.

Umfiewich. Eine Beute von 1500 RM. machten Einbrecher, die in der Nacht zum 16. Oktober eine Wohnung im Stadtteil Umfiewich heimlich betreten. Den Zutritt verschafften sich die Diebe durch ein Fenster, das vorher herabgenommen worden war. In Verfolg der kriminalpolizeilichen Erörterungen konnten schon am selben Tage zwei etwa 30 Jahre alte Männer ermittelt und des Einbruchs überführt werden. Den Dieben wurde fast die gesamte Beute abgenommen.

Sport der Heimat

Handball.

Reffelsdorf 1. gegen Tu. Weichenborn 1. 7:9 (6:1).

Obige Mannschaften trafen sich am vergangenen Sonntag zum fälligen Punktspiel gegenüber Reffelsdorf mit nur neun Mann, und darunter noch zwei Jugendlichen, hand von vornherein auf verlorenem Posten. Weichenborn konnte fast nach Beginn in Führung gehen. Auf diesen Erfolg des Gegners erwiderten die Reffelsdorfer mit nicht weniger als vier Toren. (!!) ehe es Weichenborn gelang, ein weiteres Tor aufzubohlen. Reffelsdorf behaltete das Spiel trotz seiner zahlenmäßigen Unterlegenheit vollkommen ausgleichend und konnte mit zwei Toren Vorsprung in die Halbzeit gehen. Nach Wiederbeginn konnten die Weichenborner den Ausgleich erzielen und etwa 5 Minuten vor Schluss hand das Spiel 7:7. Erst in den Schlussminuten erzielte Weichenborn noch zwei Tore und konnte somit den Sieg sicherstellen.

Den Bedarf an landwirtschaftlichen Wanderarbeitern für 1937 anmelden!

Die Vermittlung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter wird auch in diesem Jahre durch die Reichsanstalt planmäßig vorbereitet, um Bedarf und Angebot an Arbeitskräften der Arbeitslage und den dringlichen Verhältnissen anzupassen. Um einen rechtzeitigen Ueberblick über den Bedarf zu erhalten und das Angebot auf die Gesamtländwirtschaft möglichst gerecht zu verteilen, sind die Anforderungen von landwirtschaftlichen Wanderarbeitern bis spätestens 15. November an das zuständige Arbeitsamt zu richten. Auch diejenigen Bauern und Landwirte, welche dieselben einheimischen Wanderarbeiter, die sie im Jahre 1936 beschäftigt haben, für die nächste Saison wieder einstellen wollen, haben dem zuständigen Arbeitsamt einen entsprechenden Auftrag zu erteilen. Für diese Arbeitskräfte ist in den Aufträgen Vor- und Zunahme, Heimatort und Kreis anzugeben. Die Werbung von landwirtschaftlichen Wanderarbeitern durch Betriebsführer oder

deren Beauftragte oder sonstige Personen ist nach der Anordnung über die Regelung des Einflusses landwirtschaftlicher Wanderarbeiter vom 30. Dezember 1935 verboten und unter Strafe gestellt.

Da das Angebot an landwirtschaftlichen Wanderarbeitern 1937 noch geringer als in diesem Jahre sein wird, ist es unbedingt notwendig, daß alle Bauern und Landwirte ihre Anforderungen von Wanderarbeitern auf das äußerste Maß beschränken.

Jeder Auftrag an das Arbeitsamt wird durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den Reichsanstalt auf seine arbeitswirtschaftliche Notwendigkeit geprüft.

In den gestellten Gruppen ist mit mindestens 50% an männlichen Arbeitskräften zu rechnen; Frauen- und Mädchengruppen können keinesfalls gestellt werden. Notgedrungen werden auch verheiratete Landarbeiter den einzelnen Gruppen beigegeben werden müssen.

Nicht erst lange experimentieren — — — gleich inserieren!

Damen-Mäntel
die große vielseitige Auswahl
Preislisten
von 12,75 bis 38,50 RM.
Emil Glathe
Wilsdruff

Restaurant „Amthof“ Wilsdruff
Donnerstag, den 22. Oktober
Kaffeekränzchen
Hierzu ladet alle werten Damen ergebenst ein Hedwig Jahrmart

Massagen
aller Art
H. Herrmann, Haalt. gepr. Krant.-Schw.
Hnt. Dresden, Str. 19, 1., n. d. Stelgerbr.

Zum Oktoberfest
am Sonnabend, dem 24. Okt., in der Klippermühle
laden wir Mitglieder, Freunde und Gönner hiermit ein.
Einlaß ab 19 Uhr. — Beginn 20 Uhr.
Teilnahme, Tanz und Steuer zusammen 80 Pfg.
9 bayrische Künstler und 4 Berufsmitglieder wirken mit. Für Maharin, Kabi, Enzian und Stimmung ist gesorgt. Kostüme erwünscht. Geselligkeitsverein Tharandt u. Ums.

Melker
Suche für sofort od. 1. Nov
anhabenden, zuverlässigen
11 19 Städt Großvieh
11 Städt Jungvieh
Kurbis, Kaufbach,
über Dresden A. 28.

Unterricht in Klavier MOD. TANZ. UNTERR.
schnell, billig,
Klavier-Harmonika und Mod.
Privateinzel u. Einzelstunden bez. laufend
sich erteilt Karl Uplemann, (wochen u. sonnt.) Bek. gründl. Lehrweil.
Tharandt, Wilsdruffer Str. 10. Tanzschule MENDE, Freitag 2, Weststr. 2

Wer hat Lust und Zeit
sich durch das Ausfragen einer Zeitung in Hirschfeld-Dresfeld
einen laufenden monatlichen Verdienst zu schaffen? Adressen-
angabe an Zeitungsverlag Stolte in Hirschfeld erbeten.